

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Jahrespreis: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Localblatt für Wilsdruff

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Miltitz-Roßschon, Mohorn, Münsig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßschon, Roßschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Nr. 112.

Sonntag den 16. September 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Blutige Verluste der Franzosen auf dem Ostufer der Maas.

Giftige Gase.

[Am Wochenschluß]

Es gibt es vielleicht noch jemanden, der sich dessen entsinnt, welche großen Taten des Friedens und der Menschlichkeit seinerzeit auf den beiden Haager Friedenskonferenzen nikolettischer Anregung getan wurden? Mein Gott, was war die Welt damals gestiftet! Wie ritterlich dachte sie über Krieg und Kriegsführung! Es erinnerte fast an jene grauen Zeiten, da um das Rexter Germanien mit Ludwig dem Bayern Friedrich aus Habsburgs Stamm stritt und die österreichische Partei bittere Klage führte, die Bayern hätten in der Schlacht bei Mühldorf mit gepigeten Schwertern gefochten, dieweilen doch nach den Gelehen christlicher Ritterlichkeit das Schwert allein zum Sieg und nicht zum Stich zu brauchen wäre. Ja, ähnlich ritterliche Gesinnung — wir wollen nicht sagen: lebte auf den Haager Konferenzen, wohl aber: kam auf ihnen zu Worte. Was ward nicht alles an Waffen verboten! Der Bombenwurf aus Luftschiffen (auf der zweiten Konferenz vorsichtshalber wieder aufgehoben), der Gebrauch der Handgranaten, die Verwendung von Stinkbomben und giftigen Gasen. Ja, dann kam der Weltkrieg. Und es wäre zu sehr gegen den Charakter der Entente gewesen, wenn nicht unter den ersten Völkerrechtsbestimmungen, die sie über Bord warf, diese Verbote unritterlicher Waffen gewesen wären. Das Abblasen giftiger Gase — gibt es ein Kriegsmittel, das mehr ihrer Wesensart entspricht hätte? Nur, daß sie hier die Rechnung ohne den Wirt gemacht hätte. Wir waren diesmal nämlich nicht weislich genug, uns bei wehleidigen Klagen über die Verurteilung solcher Kriegsführung aufzuhalten, sondern haben auf den Schmelzen anderthalb gefetzt: unsere chemische Wissenschaft hat uns schärfere Gase geliefert, als die Entente-Munitionsfabriken aufzumengeln konnten.

Freilich, nur in der militärischen Kriegsführung sind wir auf diesem Gebiete denen drüben überlegen. Das Verwenden giftiger Gase in der diplomatischen und völkerrätlichen Kriegsführung ist so recht eigentlich das edle Vorrecht derer vom Völkerverband geblieben. Der Gestank ihrer Verleumdungen füllt giftig die Welt. Ihre Rechtsbrüche ist Legion, und angefangen von der Verletzung neutraler Hoheitsgewässer — derer Norwegens, Schwedens, Hollands, jüngst erst Dänemarks — bis zur Anklage zum Völkermord — der Anschlag gegen Casement in Christiania! — und der viehischen Marterung wehrloser Gefangener dürfte es kaum eine geheiligte Norm des Völkerrechts geben, die von unsern Gegnern nicht schon gelegentlich oder in ständiger Übung verletzt wurde.

Neuerdings freilich scheinen sie mit dem Abblasen solcher Giftgase kein rechtliches Glas mehr zu haben. Die großen Enthüllungen des „New York Herald“ über den Depeschewechsel zwischen Kaiser und Xaren zur Zeit des russisch-japanischen Krieges haben, zumal seit die deutsche Regierung mit der Veröffentlichung des gesamten einschlägigen Stoffes geantwortet hat, mit einer entschiedenen Niederlage der Enthüller geendet. Der Friedenswille des Deutschen Kaisers ist mehr denn je erhartet; zugleich wurde in die unsumme Fabel, daß er der Hort der Reaktion zumal in Rußland gewesen sei, eine breite Breche geschlagen. Ebensovienig aber kann die Entente bisher mit dem Extrag ihres jüngsten Depeschendiebstahls zufrieden sein. Gewiß, Graf Luxburg hätte etwas vorsichtiger depeschieren können und sich dessen etwas mehr bewußt sein dürfen, daß die vertraulichste Meinungsäußerung an einen Vorgesetzten in den Zeiten der Diebespraktiken Wilsons und Konforten vor dem Schicksal der Veröffentlichung nicht sicher ist. Aber gleichwohl scheint der Xar in Argentinien nicht recht ziehen zu wollen; und ob der Sumpfang bei den schwedischen Wästen mit ihm so recht gegliedert ist, werden wir mindestens noch abwarten haben.

Die giftigen Gase aber, die zurzeit in Rußland aufsteigen, sind kein beabsichtigtes Mittel der Kriegsführung, sondern einfach ein Verwechslungsgeruch. Ein halb Jahr ist es her — der „glorreiche Tag“ wurde eben erst gefeiert —, seit der Xar entzornet wurde; und was an Verwirrung, an Unordnung, an Mord und Greueln ist nicht seitdem im unheiligen Rußland geschehen! Jetzt ist diesen allen der Bürgerkrieg zur Seite getreten. Gegen den Diktator

von Gnaden einer kleinen Gesellschaft Petersburger Politiker, gegen Kerenski ist Kornilow mit Waffenmacht ausgezogen, gegen den kriegerischen Demagogen ein demagogischer Krieger. Vor den Lorens Petersburgs ist der Zusammenstoß erfolgt. Welches sein Ausgang war, ließ sich aus ersten, einander widersprechenden, den vollen Bescheid der Lage atmenden Meldungen noch nicht ausmachen. Aber mag nun Kerenski, was Kornilow der Sieger geblieben sein, mögen sich die beiden die Sache schließlich besser überlegt und sich zur gemeinsamen Schlichtung schiedlich-friedlich geeint haben — was ist das noch für ein Reich, das allen anderen Völkern auch das schlimmste Greuel des Bürgerkrieges in nur eines Halbjahres Frist hinzugefügt hat?

Die dicke Stinkwolke endlich, die Herr Wilson mit seiner Note nach Deutschland hineingeworfen hat, hat inzwischen auch gewirkt ganz gegen den Sinn ihres Verfertigers. Selbst die Leute, die in ihr erst etwas recht Harmloses erblicken wollten, haben angesichts der Volksstimmung in Deutschland doch vorgezogen, sich recht sichtlich die Nase zuzuhalten. Und je länger, je mehr kommt eine Stimmung zum Ausdruck, wie sie Hindenburg in seinem Telegramm an die Hansstädte zusammengefaßt hat: „Nahe dem Ziel heißt es: Nur nicht nachlassen!“ Gewiß, dies ist das Gebot der Stunde. Und ebenso gewiß: Wir wollen und werden es erfüllen!

Der Krieg.

Schrapnell gegen Schiffbrüche.

Zu dem Zusammenstoß unserer Vorkostenboote am 1. September 1917 nördlich Hornsbriff mit englischen See-Streitkräften liegt nunmehr der eingehende Bericht des ältesten Offiziers der Vorkostenboote vor. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Engländer, die sich in großer Überlegenheit befanden, auch das Feuer fortsetzten, als die deutschen Schiffe sich im dänischen Hoheitsgebiet befanden. Mehr noch, die Engländer beschossen die am Strande liegenden und noch im Wasser befindlichen Leute mit Maschinengewehren. Eines der englischen Torpedoboote ging hierzu bis auf 200 Meter an Land heran und beschoss, von Süden nach Norden dampfend, die Rüste mit seinen Maschinengewehren. Nicht genug damit, wurden alsdann die hinter den Dünen liegenden Leute mit Schrapnell beschossen. Zahlreiche Granaten der Engländer fielen bis 5000 Meter in das Land hinein.

Der Bericht beweist, daß die Engländer mit voller Absicht die dänische Neutralität verletzten, wie sie das gleiche gelegentlich ihres Angriffes auf die deutschen Dampfer mit der holländischen Neutralität taten. Daß sie sich nicht scheuten, wehrlose Schiffbrüchige zu beschießen, darf schließlich bei einer Marine, die die „Varang“-Mörder bejubelte, nicht mehr überraschen.

Kornilows Unterwerfung.

Eine unblutige Lösung der Krise.

Fast jede Nachricht, die in diesen Tagen aus Rußland kommt, muß mit einem Fragezeichen versehen werden. Es läßt sich fern von den Dingen, nicht feststellen, was eigentlich Wahrheit ist, und wie sich die Dinge seit Kerenski Kornilows Abhebung aussprach, entwickelt haben. Am wesentlichsten ist man ja auf die Mitteilungen der Petersburger Telegraphen-Agentur angewiesen, die zurzeit ein Werkzeug Kerenski ist. Er kann ihm genehme Nachrichten in die Welt senden und anders lautende unterdrücken. Als sicher darf nur angenommen werden, daß Kornilow Petersburg noch nicht erreicht hat, und daß Kerenski zurzeit noch im Besitze der Macht ist; denn wer die Macht hat, hat auch den amtlichen Draht. Ohne also die Meldungen über Kornilows Unterwerfung auf ihre Richtigkeit prüfen zu können, darf als feststehend angesehen werden, daß augenblicklich Kerenski noch Gebieter ist. Die nächsten Tage erst werden lehren, ob die jüngste Krise im ehemaligen Xarenreiche tatsächlich so unblutig gelöst worden ist.

Kornilow soll schwer bestraft werden.

Nach Berichten russischer Blätter habe General Kornilow seine Unterwerfung unter gewissen Bedingungen angeboten,

Interaktionspreis 20 Pfg. für die 6-wöchige Heringszeit oder deren Raum. Einzelpreis 1 Pfg. Restanten 45 Pfg., alles mit 10% Anrechnungsgeld. Schwach und lachend über 20 mit 10% Anrechnung. Bei Abbestellung und Anrechnungsgeld entfallender Nachsch. Bestimmungsmittel im amtlichen Teil (nur bei Bedarf) bis Spätmitt 60 Pfg. bei 45 Pfg. / Nachschickung und Offertenfrist 20 bis 30 Pfg. / Telefonische Interaktions-Nachschickung über Anrechnungsgeld und / Anrechnungsgeld bei 11 Uhr vormittags. / Zeitungsgebühr des Tages 4 Pfg. für die Postzustellung. / Für das Erscheinen der Ausgaben an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / „Einsam“ Preisverleihung 25%. / Nachschickung ohne Nachsch. / Die Nachschickung und Nachschickung haben nur bei Zahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit, längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, sozusagen Anzeigen gericht. Interessen bedingen die Berechnung des Druck-Selbstwertes. / Sofern nicht übertrüben ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort: Wilsdruff vertrieben ist, gilt es als vertrieben durch Annahme der Nachsch. falls nicht der Empfänger inseriert, 5 Tagen, dem Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

die Regierung verlangt aber seine bedingungslose Übergabe. Die Anschüsse der Arbeiter- und Soldatenräte verlangen, daß Kornilow, durch dessen Schuld die russischen Fronten durch drei Tage ohne Verteidigungsmittel und ohne Oberbefehlshaber gewesen seien, schwer bestraft werden müsse.

Die gescheiterte Revolte.

Während die Welt jeden Augenblick einen Zusammenstoß zwischen den Truppen Kornilows und Kerenski erwartete, muß sich hinter den Kulissen irgend etwas ereignet haben, was die entscheidende Wandlung herbeiführte, denn am Morgen des 13. hieß es, Kornilow stehe in Gatschina mit seinen Truppen, am Morgen des 14. wurde berichtet, Kerenski sei geschlagen, und sogar französische und englische Blätter teilten mit, daß eine Verständigung zwischen beiden unmöglich und der Übergang der Macht an Kornilow nur eine Frage der Zeit sei. Fast unmittelbar darauf wurde eine Proklamation Kerenski bekannt, die sich an die Armee und an die Flotte richtete, die das Scheitern der Revolte meldete und die Worte enthielt: „Jeder Soldat und jeder General möge wissen, daß jede Nichtunterwerfung unter die Gewalt von heute an unerträglich bestraft werden wird.“

Die Entente als Vermittler.

Reuters Bureau gibt in einer kurzen Notiz bekannt, daß die Diplomaten der Alliierten sich erboten hätten, zwischen Kerenski und Kornilow zu vermitteln. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß solche Vermittlungen tatsächlich stattgefunden haben.

„Endgültig zusammengebrochen.“

Der russische Arbeitsminister hat erklärt, daß Abenteurer Kornilows sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

Kerenski Oberbefehlshaber.

Es bestätigt sich, daß Kerenski vorläufig den Oberbefehl über die gesamten russischen Streitkräfte übernommen hat. Zu seinem Stabschef ernannte er den General Ugejew.

Zugleich wurde ein umfassender Kommandowechsel vorgenommen. Alle Generale, die im Verdacht standen, mit Kornilow irgendwie in Verbindung gestanden zu haben, sind abgesetzt und durch revolutionäre, d. h. Kerenski ergebenen ersetzt worden. Zum Oberbefehlshaber der Nordfront (bei Riga) ist General Kuzki, der vielfach verdammte und abgelehnte, ernannt worden.

Kornilow — ein Hindernis für den Frieden.

Der Stockholmer Vertreter der Köln. Ztg. hatte eine Unterredung mit dem Abgeordneten der Maximalisten für die Stockholmer Konferenz, dem bekannten Sozialisten Axelrod, über die Stellungnahme der revolutionären russischen Demokratie zur Friedensfrage.

Axelrod erklärte offen, daß ein Sieg der Kornilowischen Gegenrevolution den Frieden in weite Ferne rücken würde.

Die ganze russische Demokratie sei bei seiner Abreise von dem Gedanken durchdrungen gewesen, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Die Anexionisten, die Konstantinopel und die Dardanellen haben wollen, seien in den Hintergrund gedrängt worden, und Amerikas friedensfeindliche Politik habe das sozialistische Rußland klar durchschaut. Der oberste Grundsatz der revolutionären russischen Demokratie sei, daß jeder Feind eines baldigen Friedens auch ihr Feind sei.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 14. Sept. Der ehemalige Befehlshaber der Baltischen Flotte, Admiral Berderemskij, ist zum Marineminister ernannt worden.

Jülich, 14. Sept. Bei den amerikanisch-japanischen Verhandlungen kam u. a. auch zur Sprache, daß die Lieferungen an Waffen und Munition nach Rußland sichtlich zwiespältig seien.

Basel, 14. Sept. Französische Blätter bringen erneut die Nachricht, daß japanische Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz Verwendung finden sollen. (Japan hat erst kürzlich energisch abgewinkt.)

Genf, 14. Sept. In Toulon mußte die Munitionsfabrik den Betrieb aus Materialmangel einschränken.